

„Vielleicht kommt ja noch eine Zukunft, die schön ist“. Biografische Krisen in Migration, Bildung und Mitbestimmung

Milena Prekodravac

Zusammenfassung: Der Beitrag betrachtet biografische Krisenerfahrungen und Transformationen aus Projekten mit Fokus auf Zugewanderte in Bildungsprogrammen sowie von Betriebsratsvorsitzenden. Beide Perspektiven bewegen sich in Spannungsfeldern gesellschaftlicher und institutioneller Erwartungen, die mit Unsicherheiten und Herausforderungen verbunden sind. Qualifizierte Zugewanderte gestalten ihre Bildungsteilnahme als Reaktion auf Abwertungserfahrungen und die Nichtanerkennung ihrer Qualifikationen. Betriebsratsvorsitzende kämpfen dagegen mit den Folgen wirtschaftlicher Umbrüche und technologischer Transformationen, um die Interessen der Belegschaft zu wahren. Zugehörigkeit und Anerkennung stehen im Zentrum der Krisenbeschreibungen beider Biografinnen, wenn auch in unterschiedlicher Weise. Zugewanderte streben Stabilität und Zugang zum Arbeitsmarkt durch Bildung an, während Betriebsräte Solidarität und Mitbestimmung als Hebel für eine gerechtere Arbeitswelt nutzen. Als Handelnde gestalten sie Wandel, der sowohl ihre Lebens- als auch ihre Arbeitsbedingungen betrifft. Biografisch-narrative Interviews helfen dabei, diese subjektiven Perspektiven einzufangen und strukturelle Zusammenhänge zu beleuchten. Dabei wird reflektiert, wie diese unterschiedlichen Lebensgeschichten gemeinsame Fragen nach Teilhabe und Anerkennung aufwerfen können.

Schlagwörter: Migration, Mitbestimmung, Biografieforschung

“Maybe there will be a future that's beautiful” – Biographical crisis diagnostics in migration, education and co-determination

Abstract: The article looks at biographical experiences of crisis and transformation based on projects focusing immigrants in educational programs and works council chairpersons. Both perspectives are caught between conflicting social and institutional expectations that are associated with uncertainties and challenges. Immigrants shape their participation in education in response to experiences of devaluation and the non-recognition of their qualifications. Works council chairpersons, on the other hand, struggle with the consequences of economic upheaval and technological transformation in order to protect the interests of the workforce. Belonging and recognition are at the heart of both biographers' descriptions of the crisis, albeit in different ways. Immigrants strive for stability and access to the labor market through education, while works councils use solidarity and co-determination as levers for a fairer working world. As actors, they shape change that affects both their living and working conditions. Biographical narrative interviews help to capture these subjective perspectives and shed light on structural connections. In doing so, they reflect on how these different life stories can raise common questions about participation and recognition.

Keywords: Migration, co-determination, biographical research

1 Einleitung

Krisen und Transformationen prägen die insgesamt stabilen Institutionen Arbeit und Bildung und haben dabei tiefgreifende Folgen für Individuen und die Gesellschaft. Wenn Betriebe schließen, neue Technologien Einzug halten oder Qualifikationen nicht anerkannt werden, geraten vertraute Sicherheiten ins Wanken. Solche Brüche sind nicht nur Ausprägung sich verändernder institutioneller Rahmenbedingungen, sie prägen auch Zukunftsbilder und Vorstellungen von Teilhabe. Migrationprozesse, ökonomische Umbrüche und soziale Spannungen verdichten sich so zu biografischen Erfahrungen, in denen die Suche nach Orientierung und neuen Handlungsmöglichkeiten sichtbar wird.

Der Beitrag widmet sich der Frage, wie Menschen unter den Bedingungen von Wandel und Unsicherheit ihre biografischen Erfahrungen deuten und gestalten. Im Mittelpunkt stehen zwei exemplarische Lebensverläufe: Zum einen der einer Zugewanderten, die versucht, über eine Bildungsmaßnahme auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und zum anderen der einer in der DDR aufgewachsenen und ausgebildeten späteren Betriebsratsvorsitzenden, die Entwertungen innerhalb ihres beruflichen Umfelds hautnah miterlebt hat. Obwohl sich diese beiden Personen in unterschiedlichen sozialen Welten wiederfinden, stehen sie jeweils für zentrale Prozesse der Krisenbewältigung, sei es bei der Anerkennung von Qualifikationen oder der Mitbestimmung innerhalb der Arbeitswelt als Gestaltungs- und Möglichkeitsraum. In Deutschland sind Menschen mit ausländischen Qualifikationen häufig damit konfrontiert, dass diese nicht als gleichwertig anerkannt werden. Damit gehen Statusverluste einher (vgl. Nohl et al. 2010). Betriebsrät*innen wiederum bewegen sich, ausgehend von ihrem lokalen Betrieb, in einem Spannungsfeld betrieblicher und gesellschaftlicher Erwartungen, das durch Globalisierung und technologischen Wandel zusätzlich verschärft wird.

Ziel des Beitrags ist es, die Lebensgeschichten von Zugewanderten und Betriebsrät*innen in Kontext von Arbeit und Bildung nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern einen produktiven Dialog zu initiieren (vgl. Prekodravac 2025). Zum einen stehen beide Positionen an der Schnittstelle zwischen individueller Biografie und strukturellem Wandel. Zum anderen gibt der individuelle Umgang mit den Herausforderungen Aufschluss über Mechanismen sozialer Integration, beruflicher Anerkennung und der Gestaltung von Zukunftsperspektiven. Biografien sind dabei nicht als bloße Reaktionen auf Krisen zu verstehen, sondern sie zeigen auch aktive Gestaltungsmöglichkeiten von Transformationsprozessen auf. Menschen mit unterschiedlichen Positionen finden somit Zugang zu Vorstellungen guter Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe. Die folgenden Analysen basieren auf Daten aus drei Forschungsprojekten, an deren Konzeption die Autorin jeweils mitgewirkt, die Erhebungen durchgeführt und die Auswertungen maßgeblich begleitet hat. Im Zentrum steht die Frage, wie Krisenerfahrungen in den gesellschaftlichen Feldern Migration, Bildung und betriebliche Mitbestimmung gedeutet werden, welche Selbstverständnisse Menschen in diesen Prozessen aufrufen und wie sich daraus Handlungsspielräume und Möglichkeiten von Teilhabe konstituieren.

Im Folgenden werden zunächst Krisenkontexte beleuchtet und dann methodische Ansätze und analytische Zugänge erläutert. Anschließend illustrieren zwei Biografien, wie sich Krisen und Transformationen in individuellen Lebensverläufen thematisiert und überwunden werden. Abschließend wird reflektiert, welche Potenziale biografisch-narrative Zugänge für das Verständnis von Veränderungsprozessen bieten und welche methodischen Herausforderungen sich dabei ergeben. Es wird argumentiert, dass der Vergleich von Biografien nicht nur einen differenzierten Blick auf Arbeit und Bildung ermöglicht, sondern auch neue Erkenntnisse über die Dynamiken von Anerkennung und Teilhabe liefert.